

Reiseberichte, Rassismus und die Russen

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 21. bis 27. April 2014

(am) Die US-Presse legte ihren Fokus diese Woche hauptsächlich auf Präsident Obamas Asienreise und deren bisherigen Verlauf, die andauernden Unruhen in der Ukraine, sowie den Skandal um eine rassistische Äußerung des Besitzers der Los Angeles Clippers, Donald Sterling.

Nachdem Barack Obama seine Asienreise im vergangenen Herbst aus innenpolitischen Gründen abgesagt hatte, besuchte er in der vergangenen Woche Japan, Südkorea und Malaysia und befindet sich im Moment auf seiner letzten Station, den Philippinen. Die *Washington Post* merkt jedoch an, dass der erwünschte Erfolg bisher ausgeblieben sei. Mit dem gescheiterten US-japanischen Freihandelsabkommen in Tokyo habe die Reise bereits schlecht begonnen. Bereits am vergangenen Mittwoch spottete die *Huffington Post*, dass man sich auf die Verkündung eines Durchbruchs und viel heiße Luft gefasst machen könne, da das Gipfeltreffen in Japan ein entscheidender Moment im Prozess der Transpazifischen Partnerschaft sei. Die *New York Times* bezeichnet Obamas Woche als entscheidenden Rückschlag für seine außenpolitische Agenda, anstatt die ursprünglich beabsichtigte Verstärkung seines strategischen Dreh- und Angelpunkts im Osten. Das gescheiterte Handelsabkommen mit Japan zeige Obamas begrenzte Fähigkeit auf, einen Pax Americana in einer renitenten Welt durchzusetzen.

Die Situation in der Ukraine war auch diese Woche eines der wichtigsten Themen in der Berichterstattung der US-Presse. *USA Today* verdeutlicht, dass man sich nach der Annexion der Krim nun klar werden müsse, dass nicht die Halbinsel im Schwarzen Meer Russlands stärkstes Standbein in Europa sei, sondern Kaliningrad. Dies sei entscheidend bei der Fragestellung, wie weit Putin bei der Westexpansion gehen werde. Das *Wall Street Journal* mahnt, man habe keine neuen Sanktionen gegen Russland verhängt aus Angst vor

dem damit möglicherweise verbundenen wirtschaftlichen Schaden für Europa. Dies führe den Trend fort, nur schrittweise zu handeln und sei die Vermeidung der tatsächlichen Notwendigkeit für den Westen, zu überdenken, wie man ein revanchistisches Russland handhaben soll.

Als Folge einer rassistischen Äußerung muss sich Donald Sterling, Besitzer der Basketball-Mannschaft Los Angeles Clippers, verantworten. Eine Tonaufnahme soll beweisen, dass Sterling eine weibliche Bekannte gebeten habe, keine Afroamerikaner mehr zu Spielen der Clippers mitzubringen. Die *New York Times* merkt an, dass man, was die Echtheit dieser Aufnahme angehe, sicher seine Zweifel haben könne, hätte Sterling nicht bereits eine abscheuliche Vorgeschichte, was Vorfälle dieser Art angeht. Zugleich habe NBA-Commissioner Adam Silver seinen ersten Test nicht bestanden, so *USA Today*, da er verpasst habe Sterling zu bestrafen. Die *Huffington Post* weist darauf hin, dass sogar Präsident Obama sich von Kuala Lumpur aus äußerte und Sterlings „unvorstellbar beleidigende rassistische Aussage“ anprangerte.

Quellen:

<http://www.nytimes.com>

<http://www.washingtonpost.com>

<http://www.usatoday.com>

<http://online.wsj.com/home>

<http://www.huffingtonpost.com>